

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Staats-Beilage Der Sonntags-Gaz.

Verkaufspreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbarbezirk M. 1.15 außerhalb desselben M. 1.25.



# Mus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Einzelungspreis für Allensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einzahlung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

## Was das deutsche Volk bewegt.

Man würde die Wahrheit verleugnen, wenn man sagen wollte, die außergewöhnliche Intimität der deutschen Beziehungen zu England, welche gegenwärtig im Vordergrund des Tagesinteresses stehen, hätten unser Volk gleichgültig gelassen. Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Lord Roberts hat die Bewegung verstärkt, die Frage wird lauter und immer lauter erhoben: Welche Thaten sind vorhanden, daß der deutsche Kaiser England gegenüber eine Verbindlichkeit zeigt, wie sie keinem anderen Staate gegenüber, auch dem so eng verbündeten Oesterreich-Ungarn nicht, bisher erwiesen worden ist?

Es muß betont werden, daß sich die Stellung der Völker zur Auswärtigen Politik seit Fürst Bismarck's Rücktritt außerordentlich geändert hat, weit mehr, als man in den Kreisen der Diplomatie und der Staatsmänner anzunehmen geneigt ist. Fürst Bismarck war ein unbestrittener Meister der praktischen Politik, und nicht bloß die Größe seiner politischen Erfolge hat ihn populär gemacht, sondern fast noch mehr die unumwundene Offenheit, mit der er sprach. Das kann nicht Jeder, aber von Bismarck haben nicht bloß die Deutschen, haben alle Nationen gelernt, nämlich, daß die Diplomatie keine geheimnisvolle Schwarzkunst, sondern eine kalkülartige Würdigung der eigenen und der fremden Interessen ist. Fürst Bismarck hat auch gelehrt, daß jeder Dienst einen Gegendienst zur Voraussetzung haben muß, daß nicht Worte und Höflichkeiten die Geschichte ausmachen, sondern Thaten und nochmals Thaten!

Die deutsche Politik hat die deutschen Interessen nach Kräften sich zu wahren bemüht, aber sie hat ganz augenscheinlich nicht immer Einlaß gefunden, wo angelockt wurde! Es wird heute nicht mehr angenommen, daß Fürst Hohenlohe nur seines Alters wegen von seinem Posten schied. Es ist kein Zufall, die Thatfache, daß, so lange Fürst Hohenlohe Kanzler war, Rußland und Deutschland in Ostasien fest zusammengingen, daß seit seinem Rücktritt die deutsche Wendung zu England immer mehr bemerkbar wird, und daß sofort nach den ersten Anzeichen dieser Wendung der Zar seine Truppen aus China abberief! Man braucht kein Diplomat zu sein, um zu erkennen, daß es mit Rußland etwas abgekehrt hat, und die Erklärung, daß die deutsch-russischen Beziehungen nach wie vor freundliche seien, beweist nichts dafür, wo für uns der größere Vorteil war oder ist.

Es ist für einen Deutschen wenig erfreulich, daß, seitdem unser Kaiser seine Sympathien für England so unzweifelhaft bekundet, die englische Presse uns so etwa in dem Tone behandelt: Was wollt Ihr Deutschen denn? Denkt was Ihr wollt, Euer Kaiser hält doch unter allen Umständen zu uns! Das letztere trifft keinesfalls zu, aber eben deshalb hat man bei uns ein Recht zu der Forderung, was wir von John Bull zu erwarten haben. Graf Bülow hat im Reichstage gesagt: Wir leisten England keine Handlangerdienste, wir wahren nur unsere Interessen! Stimmt das aber wirklich noch? Vor einem Jahre verbot Fürst Hohenlohe die Waffenausfuhr nach England, daß sie heute stattfindet, ist allbekannt. Und muß nicht eine jede Regierung aus den Ereignissen der letzten Wochen ihre Schlüsse ziehen.

Wir wollen angehts des Hin und Wieder an Fürst Bismarck's ehernen Grundsatze erinnern: In der Politik giebt es keinen Haß und keine Liebe, sondern nur eine Notwendigkeit! Und damit kommen wir zu der Frage, deren Beantwortung Graf Bülow bisher stets sorgsam vermieden: Sind unsere Beziehungen zu England eine Notwendigkeit, nachdem die thatsächliche Haltung Englands und der Engländer ein Gegenbeweis gegen diese Notwendigkeit gewesen ist? Müßte Deutschland, ohne eine Sühne für all die Beleidigungen von 1896 erhalten zu haben, zuerst die Hand bieten? Der einfache, schlichte Menschenverstand antwortet darauf mit Nein! Wird die Diplomatie einen anderen Scheid unter Beweis zu bringen vermögen, so wird in Deutschland jeder zufrieden sein. Dieser Punkt, ganz allein dieser, ist es, um den sich alles dreht.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Febr. Die erste Beratung des Weingesetzes wird fortgesetzt. Abg. Köstler-Kaiserslautern will das Gesetz möglichst scharf zur Verhütung der Weinverfälschung fassen und ist dementsprechend für ausgedehnte Kellerkontrolle. Er richtet seine Argumentation allerdings in der Hauptsache nur gegen die Weinhandeler, während er den Winzern größere Freiheit lassen und ihnen auch die rationelle Weinverbesserung zugestehen will. — Abg. Ehrhardt hebt hervor, daß Weinverbesserungen von den Winzern, wie von den Händlern gemacht werden. Er hält die Ausführungen der Kontrolle für sehr schwierig und ist im Interesse

der ärmeren Konsumenten gegen das Kunstweinverbot, statt dessen er die Deklarationspflicht empfiehlt. Abg. Wintermeyer hält das Kunstweinverbot für unerlässlich und sieht nach dieser Richtung im Entwurf einen Fortschritt. Die Bedenken gegen die Keller-Kontrolle würden durch die gestrige Erklärung des Staatssekretärs abgechwächt, aber der Wortlaut des Gesetzes deckt sich damit nicht, und werde daher zu ändern sein. Abg. Deinhardt sieht wie der Vorredner die Vorlage als einen Fortschritt an und verlangt besonders vorsichtige Handhabung der Kontrolle. Abgg. Schüler und Schrempf vertreten den entschiedenen puristischen Standpunkt und Schele wünscht schärfere Bestrafung der Weinverfälschung. Staatssekretär Graf Posadowsky betont, daß die Verfälschung sich auf die kleinen und kleinsten Weine beschränke, die nicht ins Ausland kommen, nicht aber die Qualitätsweine betreffe. Eine schärfere Fassung der Kontroll-Vorschriften sei undurchführbar. Febr. von Heyl hat einige Bedenken gegen die Kellerkontrolle und tritt im Uebrigen für Jollerhöhung gegen die italienischen Weine ein. Nach unerheblichen weiteren Erörterungen wird die Vorlage an die Schaumweinsteuerkommission verwiesen.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 11. Febr. Der Kriegerverein hielt gestern nachmittag in der „Arabe“ seine jährliche Generalversammlung ab, wobei zunächst der Geschäfts- und Rechenschaftsbericht zum Vortrag kam. Es konnte die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß die Zahl der aktiven Mitglieder auf 101 gestiegen ist, passive Mitglieder zählt der Verein 26. Bei der Auswärtigen Ergänzungswahl wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Beschlossen wurde, die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät unseres Königs in gewohnter Weise zu begehen. Mit einem Hoch auf unseren geliebten Landesvater wurde die Versammlung geschlossen. — Gestern nachmittag besuchte die Gesellschaft „Museum Nagold“ unsere Stadt und nahm Absteigquartier im „Stern.“ Es entwickelte sich daselbst bald eine recht gemüthliche Unterhaltung, welche die werten Gäste bis zum Abgang des letzten Juges vereinigt hielt.

Altensteig, 11. Febr. Wie wir vernehmen, findet heute Montag abend 7 Uhr die Prüfung der gewerblichen Fortbildungsschule durch Hrn. Prof. Haug von Calw statt. Es dürfte wohl Vielen, besonders den Vertretern der Gemeinde, den Eltern, Lehrherren u. c. von Interesse sein, sich selbst davon zu überzeugen, was die Schüler gelernt haben; darum mögen sie sich zahlreich im unteren Schulhause einfinden.

Raummangels halber müssen wir den Bericht über den Vortrag des Hrn. Dr. Hähl im homöopath. Verein für nächste Nr. zurückstellen.

SCB. Calw, 9. Febr. Die Spar- und Vorschußbank hat den Zinssuß für Vorschüsse vom 1. Febr. an neben der bisherigen Provision von 4 1/2% auf 4% und für laufende Rechnung vom 1. Januar an von 5 1/2% auf 5% einschließlich Provision herabgesetzt.

Verlossene Briefe nach auswärts darf man nur von der Post befördern lassen. Andernfalls wird man wegen Hinterziehung des Postportos bestraft. Die Tübingen Strafkammer hat sich am 8. Februar mit einem Fall der Verfehlung gegen diese Bestimmung befassen müssen. Der Weinhändler Brenner in Hirsau, Oberamt Calw, hatte einem Frachtfuhrmann aus Liebengell der in der Umgebung von Hirsau Kunden auf Bestellung Wein zufuhrte, in gegen 20 Fässen die Weinrechnung in einem verschlossenen Couvert an die betreffenden Kunden mitgegeben. Dies sah die Post als Portohinterziehung an und das Calwer Amtsgericht sandte dem Weinhändler einen Strafbefehl. Brenner rekurrierte an die Strafkammer. Er führte aus, was er gethan, das geschehe in der ganzen Geschäftswelt, daß Frachtfuhrleute neben den bestellten Waren die Rechnung mitgegeben werde. Die verschlossene Rechnung sei eigentlich nur die Adresse zur Warenlieferung, auch bezahle der Empfänger die Fracht. Für das Briefbefolgen habe der Bote nichts bekommen und ohne Warensendung habe er nie Briefe mitgenommen. Das Gericht hielt dennoch das Verfahren Brenners für strafbar und verurteilte ihn zu 4 M. 10 Pfg. Geldstrafe und in die Kosten.

Freudenthal (D.-A. Völsgraben), 8. Februar. (Schwarzwild.) Nachdem vor 8 Tagen in der Nähe von hier ein Wildschwein erlegt wurde, traf vorgestern der Forstwart Delschläger im Hofstammerwald „Liergarten“ auf weitere 6 bis 8 Stück. Er gab einen Schuß auf den Eber ab, der sich sofort gegen ihn stellte, durch einen zweiten Schuß aber tot wiedergestreckt wurde. Zu gleicher Zeit wurde ein zweites Wildschwein in den Bug geschossen, konnte aber nicht weiter verfolgt werden und wurde heute morgen tot aufgefunden. Beide wurden an die Kgl. Hofkammer

nach Stuttgart abgeliefert. Der Eber wog ausgebeutet 220 Pfund, die Bache 90 Pfund. Es ist gute Aussicht auf weitere Jagdbeute, da noch ein ganzes Rudel von 20—25 Stück gesehen wurde.

SCB. Wasseralfingen, 9. Febr. Auch in unserer Gegend hat die längst besprochene Bewegung unter den Milchproduzenten greifbare Gestalt angenommen. Es wird ein Preisaufschlag von 1 bzw. 2 Pfg. von den Produzenten angestrebt. In einer Versammlung, die heute hier stattfand, soll ein diesbezüglicher Beschluß zur Annahme kommen.

(Verschiedenes.) In Aalen wurde ein 16jähriger Schuhmachergeselle festgenommen, der vor einiger Zeit an der evang. Stadtkirche zwei Opferbüchsen mit etwa 10 M. Inhalt gestohlen hatte. Außerdem hatte er mehreremal Geld aus der Labentasse entnommen und einem Nachbar 20 M. entwendet. Unverhältnismäßige Ausgaben führten seine Entdeckung herbei. — In Thieringen, O.A. Balingen, mußte wegen Scharlach die Schule geschlossen werden, da ein sehr großer Teil der Schulkinder von dieser Krankheit befallen ist. — In Baihingen a. J. brannte in der Nacht zum Freitag die große Ziegelei von Ruppmann (an der Straße nach Stuttgart) gänzlich nieder. Nur der hohe Schornstein steht noch. An ein Löschen des Feuers war nicht zu denken; denn als die Feuerwehr an Ort und Stelle kam, schlug schon das Feuer auf allen Seiten aus dem nur in Holzkonstruktion ausgeführten Gebäude. — Zwischen Sulzbach und Laufen, O.A. Gaildorf, wurde eine ältere verheiratete Frau von Sulzbach ertrunken aufgefunden.

München, 10. Febr. Geheimrat Prof. Dr. v. Pettenhofer ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag im Alter von 83 Jahren verschieden. Er wählte sich einen Revolver zu verschaffen, mit dem er seinem Leben das von ihm ersehnte Ende bereite. Schon seit längerer Zeit sehnte er voll Schwermut den Tod herbei. Es bedrückte ihn weniger die Abnahme der Körperkräfte als die Ueberzeugung, daß mit dem Alter die Sinnesempfindungen und die Geisteskräfte langsam zu schwinden drohten.

Dresden, 9. Febr. Hier hat eine starke Bewegung gegen die Getreidezölle eingesetzt. Am Mittwoch sollen eine Reihe großgeplanter Protestversammlungen stattfinden.

Durch den neulichen Krach der zwei Berliner Grundschuldbanken ist nun auch die Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekerverkehr in Berlin stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Es ist jetzt eine Generalversammlung der Aktionäre einberufen worden. Man befürchtet den Verlust des halben Aktienkapitals. Auch die soliden Hypothekendarlehen im übrigen Deutschland haben den Berliner Krach recht fühlbar zu spüren bekommen, da das Mißtrauen geweckt wurde, das den Kurs der Pfandbriefe ungünstig beeinflusst.

Im preussischen Eisenbahndienst sollen mehr als seither Frauen verwendet werden. Der Eisenbahndirektor von Thielen hat in einem Erlaß an die Eisenbahndirektoren bemängelt, daß die Einstellung weiblicher Personen namentlich für die Fahrkartenausgabe und für den Telegraphendienst nicht in dem erwünschten Umfang erfolgt ist. Es soll bei den Verwaltungen künftig auf eine vermehrte Einstellung von Hilfs-Fahrkartenausgeberinnen gesehen und in jedem Falle beim Abgang männlichen Personals geprüft werden, ob die freigewordenen Stellen nicht mit Frauen besetzt werden können. Ferner sollen im Fernsprechschrift der Eisenbahnen überall da Frauen verwendet werden, wo dies nach den Vorschriften zulässig ist und die örtlichen Verhältnisse es gestatten.

Der Reichskanzler Graf von Bülow wurde am Mittwoch bei einem Festmahl des deutschen Landwirtschaftsrats mit einem Hoch bedacht. In seiner Erwiderrungsrede führte der Reichskanzler aus: er wisse sich eins mit den Mitgliedern des Landwirtschaftsrats in ernstlichem Bestreben, die Interessen der Landwirtschaft zu fördern, die seit einer langen Reihe von Jahren in einer schwierigen Lage sich befinden. Seine, des Reichskanzlers Pflicht sei, für den Beruf zu sorgen, dessen Ergehen von so vitaler Bedeutung sei für die Unabhängigkeit des Vaterlandes nach außen und seine innere Wohlfahrt. Es werde für ihn in äußerer wie innerer Politik nur eine einzige Richtschnur geben, das öffentliche Wohl, das ihm zur Pflicht mache, Landwirtschaft, Industrie und Handel gleichmäßig zu schützen. Er werde sich niemals verleiten lassen, die Wage ausgleichender Gerechtigkeit zu Ungunsten des einen oder anderen Teils sich heben oder senken zu lassen. Die Sorge für die Landwirtschaft sei ihm nicht nur Pflicht seines Amtes, sondern auch Sache des Herzens. Der Reichskanzler schloß mit einem Hoch auf den Landwirtschaftsrat und mit dem Wunsch des Blühens und Gedeihens der deutschen Landwirtschaft.



\* Acht neue Kriegsschiffe werden im Laufe dieses Jahres fertig und zum ersten Male in Dienst gestellt werden können. Es sind dies 3 Linienschiffe und 5 Kreuzer, so daß unsere Kriegsmacht zur See einen recht stattlichen Zuwachs erhält. 5 Linienschiffe, 1 Panzerkreuzer und 1 Kanonenboot befinden sich außerdem im Bau und 2 Linienschiffe, 1 Panzerkreuzer und 3 geschützte Kreuzer sollen nach Annahme des Marineetat in diesem Jahre neu vergeben werden.

\* Große Dreifigkeit scheint der Verein deutscher Papierfabrikanten zu besitzen. Bekanntlich hat innerhalb dieses Vereins sich ein Syndikat gebildet, dem es gelungen ist, die Preise für Druckpapier in wenigen Monaten um 30 bis 40 Proz. in die Höhe zu treiben. Diejenigen Papierfabrikanten, welche bisher kein Druckpapier herstellten, aber nunmehr, durch den hohen Gewinn gereizt, dazu übergehen wollen, sucht man auszulassen. Um nun aber noch mehr als bisher in der Beherrschung des inneren Marktes gegen jede ausländische Konkurrenz geschützt zu werden, hat der Verein der Papierfabrikanten an die Reichsämter und an die Reichstagsabgeordneten eine Eingabe für Erhöhung der Schutzzölle gerichtet. Sie möchten nämlich den Zollsatz, der gegenwärtig für ordinäres Strohpapier und ganz graues Vöschpapier 1 M. beträgt, auf 4 M. erhöhen und den Zollsatz für Druck-, Schreib- und Vöschpapier, der gegenwärtig 6 M. beträgt, auf 10 M. erhöhen lassen, ein Satz, der jetzt nur für Zeichenpapier Geltung hat. Ein solcher Zollsatz würde eventuell die Möglichkeit geben, die Preise für Druckpapier noch weiterhin um etwa 4 Pfg. für das Kilo oder 15 Proz. in die Höhe zu treiben. Die Annahme, die in der Eingabe an den Reichstag zum Ausdruck kommt, übersteigt vielfach alle Grenzen.

\* Wenn die Vermählung eines deutschen Prinzen mit der Königin von Holland dazu dient, wieder einen freundschaftlicheren Verkehr zwischen Deutschland und Holland herbeizuführen, so wird das beiden Ländern nur von Vorteil sein. Es handelt sich vor allem um eine wirtschaftliche Annäherung. Der Rhein ist und nicht nur auf seinem Mittellaufe durch seine burgenumsäumten und sagemüwobenen Ufer lieb und wert, sondern seine Mündungen haben einen unbestreitbaren Wert von praktischer Bedeutung. Die handelspolitische Herrschaft über die Rheinmündungen würde Deutschland in dem Augenblick zufallen, sobald Holland in die deutsche Zollgemeinschaft eintritt. Das ist ein Ziel — aufs innigste zu wünschen. Hat doch auch das Großherzogtum Luxemburg, obgleich ein außerdeutscher Staat, sich dem deutschen Zollsystem angeschlossen. Holland und Deutschland würden beide durch diesen wirtschaftlichen Anschluß gewinnen.

\* General Roberts soll von Kaiser Wilhelm den Schwarzen Adlerorden erhalten haben. Wir können das nicht glauben. Die Verleihung des höchsten preussischen Ordens an Lord Roberts würde als eine Anerkennung der Leistungen des Lord Roberts auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz gedeutet werden. Das würde ein Herausstreiten aus der Neutralität Deutschlands Transvaal gegenüber sein, und außerdem verdient General Roberts nach deutschen Begriffen auch nicht den allergeringsten deutschen Orden, da er sich gegen die Vurenfrauen und Kinder in der brutalsten Weise benommen hat. Roberts ließ die Häuser der Vuren niederbrennen, er ließ die Angehörigen der ihres Landes Verbannten von seiner Soldateska peinigen und that alles, was die Vuren um Hab und Gut, um Freiheit und Leben zu bringen geeignet war. Solchen Leuten gönnt selbst derjenige keinen deutschen Orden, der die ganze Ordens-Einrichtung als einen veralteten, öden Popsi betrachtet.

\* Mey, 9. Febr. Heute fand die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den Oberleutnant Mäger aus Mörchingen statt, der des Mordes an Hauptmann Adams angeklagt war. Bei Beginn der Sitzung wurde die Öffentlichkeit

ausgeschlossen. Das Urteil wurde jedoch gefällt; es lautet auf 12 Jahre Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere.

### Ausländisches.

\* Haag, 9. Febr. Der niederländische Gesandte van Weede reiste von Lissabon ab. Der portugiesische Minister des Auswärtigen erklärte in einer Note an den niederländischen Minister des Auswärtigen, daß er durchaus nicht die Absicht hatte, Holland Unannehmlichkeiten zu bereiten, Portugal wolle im Gegenteile mit Holland freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Der Minister des Auswärtigen beantwortete in einer Unterredung mit dem portugiesischen Gesandten, daß er die Verteidigung nicht als völlig genügend anerkennen könne, daß er sie aber zu schätzen wisse und im Interesse der freundschaftlichen Beziehungen beider Länder geneigt sei, den Zwischenfall als erledigt zu betrachten, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der niederländische Konsul Pott nach Lorenzo Marques zurückkehren könne und dort vollen Schutz finde, auf welchen ein Holländer in portugiesischen Kolonien Anrecht habe. Die portugiesische Regierung versprach dieser Forderung gerecht zu werden.

\* Präsident Krüger ließ der Königin Wilhelmina 300 Glückwunschbriefe von Buren überreichen. Die Königin beauftragte den Präsidenten, den Buren in ihrem Namen herzlich zu danken.

\* Die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden“ veröffentlicht einen schon vor längerer Zeit geschriebenen Brief des Generals Botha an Lord Roberts, in dem General Botha sich darüber beklagt, daß Lord Roberts Familien auswies, die einige Häuser besaßen, dazu für 6 bis 12 Monate Mundvorrat und überdies genügend Geld. Niemand hätten diese Leute von der englischen Regierung Unterstützung genossen. Er findet es unerhört, daß diesen Ausgewiesenen während der Reise auch noch Wagen und Bekleidung abgenommen wurde, so daß schwache Frauen und Kinder gezwungen waren, stundenweit zu Fuß zu gehen. „Ich kann nicht umhin, Ew. Excellenz darauf aufmerksam zu machen, daß die Handlungsweise Ihrer Truppen über das Maß der Kriegsführungswise zivilisierter Nationen hinausgeht, und ich erwarte daß Ew. Excellenz diesen Grenzschritten und dem barbarischen Vorgehen ein Ende machen werden. Mit Bezug hierauf wünsche ich zu bemerken, daß überall Truppen in kleinen Gruppen weit von der Hauptmacht entfernt durch uns gefangen genommen werden; sie gehen vor, Raubschaffter zu sein, in Wirklichkeit aber rauben sie einsam stehende Bauernhöfe aus. Sie können nicht von mir erwarten, daß ich solche Leute in Zukunft als Kriegsgefangene behandle. Es ist mir unbegreiflich, wie Ew. Excellenz das Aufbrechen von Schienen und die Unterbrechung der Kommunikationen als Thaten von Räubern qualifizieren können. Ich betrachte als eine Räuberbande eine Anzahl britischer Untertanen in Lebombo, deren Anführer eine Anstellung von britischen Militär-Autoritäten besitzt, und welche Räuber, im Verein mit Kaffern, die Linie nach Komatipoort vernichten. Schon einmal haben diese Leute eine Brücke vernichtet, wodurch ein Zug verunglückte und unschuldige Menschen ihr Leben verloren. Ew. Excellenz drohen, solche Gefangene, in deren Besitz „sofnosod“ (weiche-nasige) Kugeln gefunden werden, anders zu behandeln wie Kriegsgefangene. Diese Maßregel würde ich mit der gleichen beantwortet, und füge ich noch hinzu, daß die Gefangenen, die wir kürzlich bei Oshantsfontein machten, ausschließlich Dum-Dumkugeln bei sich trugen. Ich protestiere gegen die willkürliche Vernichtung so vieler Wohnhäuser und mache Ew. Excellenz darauf aufmerksam, daß gegenwärtig viele Häuser bombardiert werden, in welchen sich nachweislich Frauen und Kinder aufhalten.“

|| Präsident Krüger ist von einem harten Schlag betroffen: seine Nichte, Frau Eloff, ist durch australische

Waldbläufer niedergeschossen worden. Die Dtsch. Wochen-schrift in den Niederlanden berichtet darüber nach einem Privatbriefe: Aus einem Hause, von dem die weiße Flagge wehte, war auf die englischen Truppen geschossen worden. Deshalb erhielt eine Abteilung Waldbläufer Befehl das Haus niederzubrennen. Als die Truppe sich dem Haus näherte, trat ein Mann in dasselbe ein, und eine Frau begab sich zum Brunnen. Es wurde eine Salve abgegeben, und die Frau fiel. Die Waldbläufer drangen ins Haus ein und fanden einen Bur, den sie seffelten. Als der Bur seine Frau liegen sah, die sich noch regte, wollte er zu ihr hinstürzen, aber die Unmenschen hielten ihn fest. Der Offizier stellte fest, daß die Frau durch die Schläge geschossen und doch sterben würde; man ließ sie deshalb liegen. Abends wurde der Mann zurückgebracht, um anzugeben, wo er Gewehr und Munition versteckt habe. Als er beim Brunnen vorbeikam, hörte er seinen Namen rufen. Es war seine Frau, die nach 12 Stunden qualvollen Leidens noch immer lebte. All sein Bitten, bei der Frau bleiben zu dürfen, half nichts. Die Frau wurde auf einen Bretterwagen gelegt, ohne verbunden zu sein. Als man in Rustenburg ankam, war sie tot. Die Frau war die Nichte des Präsidenten Krüger.

\* London, 9. Febr. Den „Central News“ wird aus Peking gemeldet: Es hat sich herausgestellt, daß die Pässe in den Hügeln außerhalb der Demarkationslinie jetzt von den Russen besetzt werden. Eine große Anzahl Boxer kehrt auch heimlich nach Peking zurück. Die Kommandanten der Verbündeten haben darum beschloffen, die Wachen und Vorposten zu verstärken.

|| London, 9. Febr. (Neuermeldung aus New-York.) Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ kam gestern nachmittag in Höhe von Jamestown und signalisierte, daß die Welle einer Maschine gebrochen, daher nur eine Maschine in Thätigkeit sei.

\* London, 9. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Krügersdorp vom 1. Febr.: Etwa 1500 Buren machten am 31. Januar einen energischen Angriff auf den Außenposten bei Modderfontein, 20 Meilen südlich von Krügersdorp. Der Posten bestand hauptsächlich aus Mannschaften aus Neu-Südwaales. Die Buren wurden wiederholt zurückgetrieben. Die kleine britische Truppe, der die Buren das Wasser abgeschnitten hatte, focht wacker bis zum 31. Januar abends, wo sie der feindlichen Uebermacht sich ergeben mußte. Der britische Verlust beträgt: 9 Offiziere und Mannschaften tot, 17 verwundet. Die Verluste der Buren sind nach allen Meldungen beträchtlich. Die Briten hatten vor der Kapitulation ihr Maximgeschütz unbrauchbar gemacht.

|| London, 10. Febr. Eingegangenen Meldungen zufolge stieß der britische Vormarsch nach Osten alle Berechnungen der Feinde um und erzeugte in jenem Gebiet eine regelrechte Panik. Dewet scheint südlich der Zagersfonteiner Straße die Bahnlinie überschreiten und dann gegen Westen marschieren zu wollen. Es ist ihm nicht gelungen, durch die Driften östlich von Bethulie den Uebergang über die Bahnlinie zu bewerkstelligen.

\* London, 10. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Durban: Hier sind Nachrichten eingetroffen, daß am Tage nach der Entgleisung des Postzuges bei Maffontein ein zweiter Zug in der Nähe von Maffontein von den Buren zur Entgleisung gebracht wurde. Ein Zug mit Eisenbahnbau-material sowie ein Proviantzug hatte in derselben Gegend das gleiche Schicksal.

\* Batu, 8. Febr. Der Brand der Naphthalager der Kaspijsch-Schwarzmeer-Gesellschaft ist erloschen. Verbrannt sind 10 Häuser, 5 Lagermagazine mit 35 Millionen Pud Naphtha und Naphtharesten gefüllt. Der Schaden wird auf 6 Mill. Rubel geschätzt. 9 verlohnte Leichen wurden gefunden; 150 Personen erlitten Brandwunden, 6 davon sind

### Der Wahrheit die Ehre.

Deutsche Zeitungen haben die Königin Viktoria als Jugendleuchte, Mutterregentin und Friedenskönigin gefeiert. Wir wollen gegen Frauen, namentlich auch gegen tote Frauen, nicht die Anstandspflichten verletzen. Aber das eine muß erlaubt sein, das Märlein von der Friedenskönigin zu zerstreuen. Die Regentinnen waren von jeher kriegerisch gesinnt, das scheint im weiblichen Wesen zu liegen: Die assyrische Königin Semiramis, die ägyptische Königin Kleopatra, die syrische Königin Zenobia bis herab auf die englische Königin Elisabeth, die russische Kaiserin Katharina und die östreich. Kaiserin Maria Theresia — sie waren alle kriegerisch. Aber unterreicht von allen steht die Königin Viktoria da. Wohl hat sie immer Friedensstauden fliegen lassen, sie selbst jedoch stand an der Spitze der britischen Kampfahne, welche in der ganzen Welt Handel anzettelten oder ausfochten. Wohl hatten auch andere Staaten ihre Kriege, Deutschland 1848, 1866, 1870. Die 60jährige Regierungszeit Viktoria's hingegen war eine fast ununterbrochene Kette von Kriegen in allen Weltteilen.

Dem Aufstand in Kanada 1837/38 folgte 1839 der Opiumkrieg mit China, weil der Kaiser von China sein Volk vor der Vergiftung mit Opium bewahren wollte und die Einfuhr verboten hatte. Gleichzeitig begannen die Kämpfe mit Afghanistan, welche bis in die jüngste Zeit fortgesetzt wurden. 1840 ward der Feldzug mit Syrien unternommen, 1843 das Reich Sind erobert und Indien einverleibt. 1844 wurden die Mahratten unterworfen. 1845 erfolgte die Wegnahme der argentinischen Flotte, der Krieg mit Argentinien währte 4 Jahre. Die Schiffs in Indien wurden nach dreijährigem Kampfe besetzt und das Pensjab einverleibt. 1846/47 wurden die Kaffern bestragt und die Kapkolonie erweitert. Der Blockierung der griechischen Häfen 1850 folgte der Krieg gegen Birma (Hinterindien).

Die Londoner Weltausstellung 1851 gebot den Engländern Frieden, doch dauerte es nicht lange, so begann ein Krieg mit China, Kanton wurde beschossen. Bald darauf wurde eine Expedition gegen Persien unternommen. Ein Jahr darauf brach der große Aufstand in Indien aus, die Erstürmung Delhi's wurde zu einem furchtbaren Blutbad, 24 Prinzen der königlichen Familie von Aude wurden gefangen, die gefangenen Indier vor die Kanonen gebunden und in die Luft geschossen. Gleichzeitig wurde Kanton erstickt und behalten und der Krieg mit Persien beendet. 1858 erstürmten die Engländer die Pethofors und zwangen China zu einem schimpflichen Frieden. Im selben Jahre wurde der wichtige arabische Hafen Suedbah bombardiert und annektiert. 1859 endigte der ostindische Aufstand mit der Einverleibung des Königreichs Aude. Das Jahr 1860 sah den englisch-französischen Feldzug gegen China, der mit der Plünderung Peking's endigte.

Von 1860—65 hielt England Ruhe, damit es während des ausgebrochenen Bürgerkrieges in Nordamerika im Trüben fischen, u. das Geschäft machen konnte. Die Südstaaten wurden durch Ausrüstung von Kaper Schiffen unterstützt, der daraus entstandene Alabama Streit wurde erst 1872 durch ein Schiedsgericht entschieden, das England zur Zahlung von 64 Mill. Mark an Amerika verurteilte. 1865 wurde Buthan an Indien angegliedert, 1867 ein Feldzug gegen Abyssinien unternommen, der im folgenden Jahre mit dem Tode des Königs Theodor und der Erstürmung seiner Hauptstadt Nagdala endigte. 1868 fanden neue blutige Kämpfe in Afghanistan statt.

Von 1869—73 war hauptsächlich wegen des deutsch-französischen Krieges, in dem England wieder das Geschäft und den Deutschen alles schwer zu machen suchte, wieder eine Ruhepause, nach welcher ein systematischer Angriff auf Afrika unternommen wurde, der heute noch nicht abgeschlossen ist. Unter dem Vorwande, den Sklavenhandel zu

unterdrücken, wurde 1873 das Sultanat Sansibar gedemütigt und der Krieg gegen die Schantid begonnen, der 1874 nach einer Niederlage der Engländer mit der Einnahme der Hauptstadt Kumassi durch diese endigte. Im gleichen Jahre wurden die Fidji-Inseln annektiert und 1877 Transvaal vom Parlament als englisches Eigentum erklärt. 1878 rüstete England zum Kriege angeblich gegen Rußland, den es aber den Türken und Rumänen überließ, während es wieder das Geschäft machte und Afghanistan einzufaden wollte, was aber nicht gelang. 1879 wurden die Zululaffern bestragt, diese siegten am Tumulafuß; Prinz Napoleon wurde von Kaffern überfallen und erstochen, später aber ihr König Ketichwoyo gefangen. 1879 wurde Kandahar (Afghanistan) besetzt, 1880 erlitten die Engländer eine Niederlage, doch siegte zuletzt Lord Roberts. Nach Entwaffnung der Basutoneger in Südafrika erhoben sich die Buren und schlugen 1881 die Engländer decart, daß diese ihnen die Unabhängigkeit zugestehen mußten. 1881 Niederlage in Afghanistan, 1882 Fettelungen auf der Insel Borneo. Dann folgte plötzlich die Beschießung von Alexandrien, die Besiegung Arabi Pascha's und die Besignahme Egyptens. 1883 wurde ein Teil Neu-Guineas besetzt.

Im Jahre 1883 begannen die Kämpfe im Süden. Der Mahdi schlug bei El Omdid den Hicks Pascha, im folgenden Jahre den Baker Pascha bei Tolar, 1885 eroberte er Khartum, wo General Gordon fiel; die Engländer räumten Dongoula. Mittlerweile aber haben sie Betschuanaland und Kalahori, sowie die Walfischbai im südlichen Afrika und das Reich Birma in Hinterindien annektiert. Im Jahre 1886 nahmen sie die Santa Lucia-Bai in Südafrika, die wichtige Insel Solotra im arabischen Meerbusen und das Kaffernland. Der Kaffernkönig Dimzulu erhob sich 1887 nochmals, wurde aber geschlagen. 1888 Angriff gegen den Mahdi, Suafim wird erobert. 1889 werden 11 Inseln des Cook-Archipels im Stillen Ozean, 1890 die Inseln Manda

bereits gestorben. Bei 41 Personen sind die Brandwunden schwer. 100 Personen werden vermisst.  
\* Das Volk von Madrid revoltiert gegen Jesuiten und Mönche. Es ist in letzter Zeit zu so heftigen Straßen-Demonstrationen gekommen, daß die Polizei scharf eingreifen mußte. In diesen Tagen hat der Madrider Industrieverein dem Finanzminister ein Gesuch eingereicht, die Regierung möge Maßregeln treffen, um den vernichtenden Wettbewerb zu verhindern, den die religiösen Ordensgesellschaften den Handwerklern und Fabrikanten machen. Vor allem wird verlangt, daß die Ordensgesellschaften Gewerbesteuer zahlen sollen, wie die Geschäftsleute, was bisher noch nicht der Fall ist.

\* Madrid, 8. Febr. Die Kundgebungen gegen die Jesuiten dauerten den ganzen Abend fort. Die Gruppen bildeten sich stets von Neuem, sobald sie zerstreut waren. Die königliche Familie wurde auf dem Wege nach dem Theater lebhaft begrüßt. Als die Ruhesitzer nach dem Theater ziehen wollten, versperre die Polizei ihnen den Weg. Das Jesuitenloster soll mit Steinen bombardiert worden sein.

\* Madrid, 9. Febr. Heute wiederholten sich die antikerikalen Kundgebungen, an denen besonders wieder Studenten beteiligt waren. Vielfach wurden bedenkliche Rufe laut. Ein Bischof wurde in seinem Wagen furchtbar ausgepöflet und mit Steinen geworfen, so daß er eilig flüchtete. Die Polizei mußte oft mit Säbelhieben einschreiten.

|| Madrid, 10. Febr. Die Zahl der wegen der gestrigen Kundgebungen hier verhafteten Personen beträgt 26. Mehrere davon werden vor die Militärgerichte gestellt werden. Zahlreiche Personen, die leichtere Verletzungen erlitten, ließen sich in den Apotheken verbinden. Die lärmenden Szenen dauerten bis heute früh 2 Uhr.

\* Die Nordamerikaner treiben auf Kuba ebenso große Mißwirtschaft als die Spanier, denen sie die Insel abgenommen haben. Kubanische Eingeborene kommen nie zu Beamtenstellen. Die Kubaner werfen den neuen Herren jodann Betrug und Diebstahl vor. Die Postverwaltung habe z. B. für viele Millionen Dollars gefälschte Briefmarken verkauft und die Beamten hätten das Geld dafür eingestekt. Unterschleife von Hunderttausenden seien in den Kassenstellen der Steuer- und Zollverwaltung in jeder Provinz ausgeführt worden, aber da hierbei die obersten Beamten beteiligt seien und diese in engem Parteiverhältnis zu der Regierung in Washington stehen, so habe man bis jetzt alle diese Unthaten amtlich zu decken gesucht. Die größten Betrügereien würden von den sogenannten Landkommissionen verübt, welche die herrenlos gewordenen Ländereien einzuziehen und die Entschädigungen für die während des Krieges und des vorangegangenen Aufstandes angegriffenen Verwüstungen festzusetzen haben. Diese Kommissionen seien in Wahrheit nichts anderes als Geschäftsbesorger für einige große Landpekulations-Gesellschaften, welche mit Hilfe der staatlichen Verwaltung und der Staatskasse alle wertvollen Ländereien der Insel an sich zu bringen suchen. Kurz, nach Ansicht der spanischen Zeitungen ist die eingeborene kubanische Bevölkerung über die noch nicht zwei Jahre währende nordamerikanische Verwaltung derart erbittert, daß eine allgemeine Erhebung nicht mehr lange auf sich warten läßt.

\* Peking, 9. Februar. Die Friedensverhandlungen schreiten fort. Die Hinrichtung des Prinzen Tuan wird aber verweigert.

\* Hongkong, 9. Febr. In Kantschul wurden vier Mann hingerichtet, welche im Zusammenhang mit dem auf die Deutschen dort verübten Angriff verhaftet waren. Die Chinesen meinen, daß nur 2 von ihnen zu den Schuldigen gehören.

\* Kapstadt, 9. Febr. General French besetzte Ermelo. Die Buren in der Stärke von 6000 Mann zogen sich auf Amsterdams zurück. — Wie vom 6. d. M. aus Pietretist gemeldet wird, führten die Buren einen heftigen

Angriff auf Smith Dorriens Vorposten bei Bothwell aus. Die Vorposten hatten schwere Verluste; der Feind wurde jedoch ebenfalls mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

\* Kapstadt, 9. Febr. Reverend Bosman, der holländische Hauptgeistliche von Pretoria, untersuchte die Anklagen betreffend Raub und anderer Verbrechen, welche von englischen Soldaten begangen sein sollen, und berichtete, daß die Anklagen jeder Begründung entbehren.

\* Heidelberg (Transvaal) 7. Febr. Die Buren griffen gestern den Postzug zwischen Greylingstad und Mahfontein an. Die Eisenbahnlinie war unterminiert und durch Explosion einer Mine wurde die Lokomotive des Zuges teilweise zerstört. In kurzer Entfernung vom Zuge befanden sich 400 Buren. Die Eskorte des Zuges eröffnete sofort das Feuer, welches vom Feinde kräftig erwidert wurde. Fast alle Reisenden sind verwundet, neun derselben schwer. Als Verstärkung von Greylingstad heranrückte zogen sich die Buren zurück.

\* Lord Kitchener bezeichnet es als eine Verleumdung, daß er bei der Verfolgung von Dewet den geheimen Befehl gegeben haben soll, keine Gefangene zu machen.

\* In den letzten Tagen liefen Nachrichten aus Süd-Afrika ein, denen zufolge die Boeren in portugiesisches Gebiet eingefallen und die Delagoabahn teilweise zerstört haben sollten. Der „Post“ zufolge sind diese Angaben unbegründet. Richtig ist nur, daß keine Boerenabteilungen durch Swaziland nach der Küste vorzudringen suchen, jedoch weniger in Befolgung kriegerischer Absichten, als vielmehr um etwaige Waffensendungen an der Küste in Empfang zu nehmen. Die Boeren sind aber keine Räuber, sondern handeln gewissenhaft nach den Gesetzen des Völkerrechts. Wohl würden sie den Engländern schaden, wenn sie die portugiesische Delagoabahn zerstörten; aber sie führen gegen England und nicht gegen Portugal Krieg und daher unterlassen sie es. Die ganze Geschichte ist daher offenbar von den Engländern zu dem Zwecke erfunden worden, um einen Vorwand zu gewinnen, portugiesisch Südafrika mit Truppen zu besetzen. Die Portugiesen besitzen diesmal aber Mut und Gerechtigkeitsgefühl genug, um den Engländern zu erklären, daß sie ihres Schutzes nicht bedürfen.

\* Zur Zerstörung der Goldminen durch die Buren wird in Privatbriefen aus Johannesburg und Kapstadt mitgeteilt, daß die erst vor wenigen Tagen in Europa durch Telegramme bekannt gewordenen Verwüstungen auf Transvaal-Minen schon gegen Ende Dezember v. J. und Anfang Januar d. J. verübt worden sind. Die Thatsachen sind damit augenscheinlich von den an den Verheerungen beteiligten Minen-Cliquen absichtlich so lange verheimlicht worden. Die Buren haben das Pochwerk und das Erzzerkleinerungshaus der New-Kleinfontein-Goldmine verbrannt, ebenso das Pochwerk der New-Chines-Mine. Auch auf der New-Mobderfontein- und der Van-Kyn-Mine hatten sie mit dem Zerstören begonnen, aber aufgehört, als ihnen bedeutet wurde, daß es „deutsche“ Bergwerke seien.

### Nachricht.

\* Herr Scheel, der Herausgeber der „Woche“ und des Berliner Lokalanzeigers, hat vom Kaiser einen Orden erhalten. Infolge dessen dichtete der „Simplicissimus“ folgende hübschen Verse:

Der du die Wildsau hast im Blatt gezeichnet,  
Wie sie den allerhöchsten Stof bekommt,  
Der alles, was es giebt, gelüthet gezeichnet,  
Nun hat dir endlich deine Wild' getrommt.  
Heil dem Weisen, der's verstand!  
Alles Schwert  
Bringt der Scheel  
In der Woche.  
Aus dem Lode  
Hängt ihm jetzt ein Ordensband.

Du zeigst dem niedern Volk die hohen streife,  
Wie sich der Graf, wie der Baron sich moiffe.

Die Liste der Kriege ist nicht vollständig. Aber sie zeigt, daß England der am meisten kriegerische Räuberstaat ist und daß er allemal in den Kolonien Raube gab, wenn er in Amerika oder Europa große Geschäfte abzumachen hatte. Hieraus geht hervor, daß England die Unruhen und Aufstände selbst angezettelt hat, um Gelegenheit zur Ausdehnung seiner Macht zu erhalten. Handlanger wie Jameson, Cecil Rhodes u. a. fanden sich jedesmal. Wir sind nun nicht so ungerecht, daß wir der Königin Viktoria alle diese Blutmale aufzeichnen, allein den Titel einer Friedenskönigin verdient sie nie und nimmer, im Gegenteil den einer Kriegsgöttin des größten Räuberstaates aller Zeiten und Völker.

### Vermischtes

\* (Leo Tolstois Gedanken über den Tod.) Der berühmte russische Schriftsteller Graf Tolstoi empfing ganz kürzlich einen alten Freund, der ihn nach seiner schweren Krankheit zum erstenmale wieder sah. Aus dem interessanten Gespräch des berühmten Schriftstellers verdienen einige Stellen weitere Verbreitung. „Ich fühle mich vollkommen wohl und offen gestanden — bedaure ich es, denn ich liebe meine Krankheit, jenen Zustand, der den Menschen zwar zerstört, um ihn jedoch zu etwas Neuem vorzubereiten. Ja, es thut mir leid, wieder zu gesunden.“ — Der Graf versprach im Laufe der Unterhaltung, daß er demnächst jene Gedanken über das Leben, die ihn in letzter Zeit so sehr beschäftigten und ihm immer klarer und klarer geworden eingehend niederlegen wolle. Der Tod ist nach seiner Ansicht nur eine Episode des Lebens, das nicht aufhört. „Vielleicht hilft mein Gedankenaussdruck auch andern Leuten, so wie er mir hilft, um zu leben und dem Leben zu begegnen. Ich erwarte keinen schrecklichen sondern einen freudigen Tod... Ich fühle mich sehr wohl.“ fuhr Graf Tolstoi fort, „ich erwarte jeden Augenblick den Befreier, erwarte den letzten Freudenächter, der sich meiner Brust entringen sollte, wie den Schrei eines neugeborenen Kindes, das ins Leben tritt.“

Und wie sie zu sich nehmen Trank und Speise,  
Und wie die Tochter im Bazarre kopft.  
Heil dem Manne untrer Zeit!  
Eine Perle  
In der Scherl;  
Jede Ehre,  
Jede Pose  
Weißt er der Unsterblichkeit.  
Der größte Staatsmann läßt von dir sich topen,  
Und die Soubrette wird uns aufgetischt.  
Die Pumpen prangen neben den Polopen.  
Die tells sie fingen, tells sie nicht erwisch.  
Heil dem Manne, der es kennt,  
Weil der Scherl,  
Diese Perle,  
Was Epoche  
Nacht der Woche.  
Was ein padender Moment,  
O fahre weiter fort, uns einzuknipen.  
Respekt vor dem, was von sich reden macht.  
Die Leute, welche ernstlich auf dich schimpfen,  
Sind nur die paar, die du doch nicht gebrach.  
Heil dem Weisen, der's verstand!  
Alles Schwert  
Bringt der Scherl  
In der Woche.  
Aus dem Lode  
Hängt ihm jetzt ein Ordensband.

Verantwortlicher Redakteur: H. Kiefer, Altenfeld.

### Öffentlicher Sprechsaal.

Ein Uebelthand, wie er wohl sonst kaum in einem Städtchen von nicht viel mehr als 2000 Einwohnern zu finden sein wird, sind unrettung die Wohnungsverhältnisse in dieser Stadt. Allgemein bekannt sind die für unser Städtchen einfach schabhaften Baupreise. Hat nun ein Geschäftsmann sich endlich einen solchen Platz erungen, dann sieht vor ihm die eben so große Sorge des Bauens. Daß auch hierin der Selbstverleugung eines Menschen gleich dem eines Großhändlers in Anspruch genommen wird, steht außer Frage. Die Folge dieser abnormen Verhältnisse ist die enorme Preissteigerung der Mietwohnungen und mancher Hausbesitzer kommt trotzdem noch nicht einmal auf seine Kosten. Sehr oft und mit Recht hört man sagen, daß zu solchen Preisen in größeren Städten bei größerem Verdienst höhere Wohnungen zu haben sind, selbstredend ist hierbei der weniger Vermittelte am meisten in Mitleidenschaft gezogen. Daß dieser Uebelthand entschieden ein Hemmschuh für die Fortentwicklung unseres Städtchens ist wird niemand umhören können. Freilich haben wir eben hier mit den Ländereigenschaften zu kämpfen, die an vielen Orten nicht vorhanden sind. Es wäre aber höchst möglich, wenn von den von unsrer wohlh. Stadtverwaltung ins Auge gefaßten Straßenprojekten möglichst bald eins zur Ausführung kommen würde, wozu dasjenige beim hiesigen Elektrizitätswerk am meisten zu empfehlen wäre. Im Allgemeinen Interesse unsrer Stadt sollten dann natürlich die städtischen Baupreise zu möglichst möglichen Preisen abgegeben werden.

## Das Glück einer Familie

beruht auf dem Wohlbefinden der einzelnen Mitglieder. Zur Erhaltung der Gesundheit trägt Rathreiner's Malzaffee viel bei. Für die Kinder ist er ein gesunder Kaffee-Ersatz, für die Erwachsenen ein ausgezeichnetes Kaffee-Zusatz.

Nr. 255

\* Ein junger Mann aus Heilbronn hatte in Cleve im Rheinland eine gute Stelle inne. Als er nun über Weihnachten in Urlaub bei seinen Eltern weilte, spielten ihm zwei Mitangestellte einen gemeinen Streich. Sie sandten einen mit der Schreibmaschine hergestellten und mit der gefälschten Unterschrift des Chefs versehenen Kündigungsbrief. Der junge Mann nahm sich das in nicht gerade schmeichelhaften Ausdrücken verfaßte Schreiben derart zu Herzen, daß er das Elternhaus verließ und mehrere Wochen in der Welt umherirrte, ohne seinen besorgten Angehörigen Kunde von seinem Verbleiben zu geben. Als er nach Ablauf des Urlaubs nicht nach Cleve zurückgekehrt war, erkundigte sich das Fabrikgeschäft bei seinen Angehörigen nach seinem Verbleibe, wodurch die Fälschung des Kündigungsbriefes ans Tageslicht kam. Damit war freilich die Sorge der Eltern um das Schicksal ihres Sohnes nicht beseitigt, denn nach der ganzen Sachlage war es durchaus nicht ausgeschlossen, daß der junge Mann in seiner Verzweiflung Hand an sich gelegt habe. Am 10. Jan. hat er sich bei seinem Chef gemeldet, so daß er endlich von dem drückenden Kummer befreit werden konnte, in den er am Weihnachtstage durch einen Bubenstreich, der einen Scherz darstellen sollte, versetzt worden ist. Die Anstifter des unheilvollen Briefes sind aus ihrer Stellung entlassen worden, doch dürfte die Angelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

\* (Schiefertafel und Papier bleiben künftig erspart!) Lehrer Schwegler in Cannstatt hat ein Celluloid für Schreibzwecke erfunden. Auf demselben schreibt es sich so gut wie auf dem besten Schreibpapier. Es wird durch die Schrift nicht angegriffen, ist zäh und dauerhaft und dabei doch weich und geschmeidig. Ein Chemiker stellte hiezu eine Tinte her, die nach dem Antrocknen durch Aufgießen von Wasser wieder vom Schreibpapier abgelöst werden kann, ohne die geringste Spur zu hinterlassen, so daß die Schreibblätter die ganze Schulzeit hindurch benützt werden können.



Altensteig.  
**Citronen**  
**Orangen**  
empfehlen  
**C. Schumacher**  
Conditor.

Die Haupt-Agentur des  
**Gisela-Verein**  
zur Auskultung heiratsfähiger  
Mädchen unter dem Protektorat  
Ihrer K. und K. Hoheit  
der Frau Prinzessin Gisela  
von Bayern ist sofort neu zu  
besetzen. Tüchtige Bewerber  
belieben Offerten unter Angabe  
von Referenzen einzureichen  
bei der  
Direktion für das Deutsche  
Reich: München, Königin-  
straße 18 (F. Buchmüller).

Ein ordentlicher  
**Junge**  
welcher Lust hat, die  
**Brot- u. Feinbäckerei**  
gründlich zu erlernen, findet aus-  
wärtig gute Lehrstelle. Zu erfragen  
bei  
**Gottlieb Lutz**, Notgerber  
Altensteig.  
Nagold.

**Bäckerlehrlings-  
Gesuch.**  
Einen ordentlichen  
**Jungen**  
nimmt in die Lehre auf.  
**Gottlieb Kausler**  
Bäckers Witw.

Von **Bernad** bis **Altensteig**  
ging gestern ein  
**schwarzer Damenschirm**  
**verloren.**  
Wegen Belohnung abzugeben in  
der Exped. d. Bl.

Reisenfeld.  
**55 Raummeter**  
**birken**  
**Brennholz**  
(Scheiter und Rollen) hat zu ver-  
kaufen  
**J. G. Müller**  
Unterwiesbäuer.  
Einen älteren, gut erhaltenen  
**Kastenschlitten**  
hat wegen Entbehrlichkeit zu ver-  
kaufen  
der Obige.

  
**Griesinger's**  
**Kaffee**  
4, 4 1/2, 1.40, 1.60, 1.90 pro Pfund in  
Packeten von 1/2, 1 und 2 Pfund Netto-Inhalt  
natürlich geröstet und hochfein in  
Qualität, deshalb beste Marke.  
Altensteig **C. Schumacher**  
Bernad: **J. Großhaus**  
Egenhausen: **J. Kaltenbach**  
Pfalzgrafenweiler: **C. F.**  
Heintzel  
Nothfelden: **C. Wolf** Wwe.

Fünfbrunn.  
**Gläubiger-Aufruf.**  
In der Nachlasssache des Bauers  
**Johann Adam Theurer von Fünfbrunn und**  
**seiner Ehefrau**  
werden die Gläubiger, soweit sie ihre Ansprüche nicht bereits geltend ge-  
macht haben, aufgefordert, solche binnen  
**8 Tagen**  
bei dem Unterzeichneten anzumelden und nachzuweisen.  
Altensteig, den 11. Februar 1901.  
Bezirksnotar **Bed.**

Altensteig.  
**Anzeige & Empfehlung.**  
Mache hiemit einer geehrten Einwohnerschaft von hier und  
Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich  
**im Hause des Hrn. Daniel Walz, Schuhmacher**  
(früher Karl Walz, Kaufmann)  
**ein Friseurgeschäft**  
im zweiten Stod eröffnet habe. Dasselbe wird vom  
**1. April ab im ersten Stod**  
betrieben werden.  
Indem ich bemerke, daß ich mich bestreben werde, durch  
gute und aufmerksame Bedienung die Zufriedenheit einer werten  
Kundschaft zu erringen, bitte um allseitiges geneigtes Wohlwollen.  
Hochachtungsvoll  
**Christian Kirn, Friseur.**  
Bedienung in und außer dem Hause.

**Deutsche Protestanten, vergeßt die Unterstützung der  
evangelischen Bewegung in Oesterreich nicht!**  
Je länger, je mehr haben sich die Sympathien des protestantischen  
Deutschland, ja der protestantischen Welt der evangelischen Bewegung in  
Oesterreich zugewandt. Auf allen kirchlichen Versammlungen wurde sie  
auf freudigste begrüßt. In kürzester Frist hat sie sich überraschend ent-  
wickelt. Der Thätigkeit des „Ausschusses zur Förderung der evangelischen  
Kirche in Oesterreich“ ist es zu danken, daß diese zuerst noch unsicher  
hin- und herastehende Bewegung bald eine entschiedene Wendung zum  
Evangelium nahm, daß sie sich auf das klare Ziel der Gründung ge-  
ordneter evangelischer Kirchengemeinden und Predigstationen richtete und  
trotz des harten, gegen sie ausgeübten Druckes einen durchaus ruhigen  
und würdigen Gang bewahrte. Aber die Förderung und Sicherung eines  
so gewaltigen Werkes stellt an seine Freunde beständig wachsende An-  
forderungen. In allen Teilen Oesterreichs haben bereits über 40 evan-  
gelische Geistliche zur Versorgung neu sich erschließender Orte wie Kloster-  
grab, Braunau, Karbitz, Turn, Dux, Krammel-Oberfelditz, Hohenebel und  
Langenau in Böhmen, Trieben in Mähren, Würzschlag in Steiermark  
und Villach in Kärnten angestellt werden müssen. Weit größer ist die  
Zahl der jüngst eröffneten Predigstationen, sowie der die Einführung  
evangelischer Gottesdienste begehrenden Städte und Dörfer. Abermals würde  
in kürzester Frist eine Reihe neuer evangelischer Kirchengemeinden in bis-  
her ganz römisch-katholischen Gegenden entstehen, wenn für die ersten  
Bedürfnisse derselben genügende Unterstützung in Aussicht gestellt werden  
könnte. Mehr als billig aber haben in den letzten Monaten die politischen  
Lageereignisse das werththätige Interesse für diese große und heilige  
Aufgabe in den Hintergrund gedrängt. Soll das so verheißungsvoll  
begonnene Glaubenswerk seinen segensreichen Fortgang nehmen, so muß  
das protestantische Deutschland dem „Ausschusse zur Förderung der  
evangelischen Kirche in Oesterreich“ (Vorsitzender: Superintendent Meyer  
in Zwidau i. S.) ohne Verzug bedeutende Mittel zur Verfügung stellen.  
Wir richten deshalb an alle, die ein Herz für das Evangelium und die  
deutschen Brüder in dem uns so eng verbündeten Nachbarstaate haben,  
die dringende Bitte: Sendet Gaben und sammelt unermüdet Beiträge  
für die evangelische Bewegung in Oesterreich!  
(Folgt eine große Zahl von Unterschriften.)

Goldene **Bruchleidenden** Paris 1896.  
Medaille.  
empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen,  
solid und dauerhaft gearbeiteten  
**Gürtelbruchbänder ohne Federn**  
und **Vorsalzbänder.** Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung  
deshalb jeder Versuch befriedigend. Kein Druck wie bei Federbändern.  
Mein Vertreter zeigt Muster vor und nimmt Bestellungen entgegen in  
Nagold, Freitag 15. Febr., 8-12, Hotel z. Hirsch  
Bandagenfabrik **L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigsstr. 75.**

Breitenberg.  
**Bauakkord.**  
Unterzeichneter vergiebt am  
**Samstag den 16. Februar 1901**  
im Hirsch in Breitenberg, nachmittags 1 Uhr  
seine zu seinem Neubau erforderlichen  
**Maurer-, Gipser-, Schreiner- und**  
**Glaser-Arbeiten**  
wofür die Handwerker freundlichst eingeladen sind.  
**Matthäus Funf.**

Pfalzgrafenweiler-Durrweiler.  
**Lothys's Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 14. Februar ds. Jo.**  
in das Gasthaus zur „Traube“ in Durrweiler  
freundlichst einzuladen.  
**Christian Raich**  
Gipser  
Sohn des Adam Raich  
Gipfers in Pfalzgrafenweiler.  
**Katharine Stoll**  
Tochter des  
Joh. Georg Stoll, Schmieds  
in Durrweiler.  
**Kirchgang um 11 Uhr.**  
Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung  
entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.  
Um etwaige Mißverständnisse zu vermeiden, mache ich meiner  
werten Kundschaft bekannt, daß mein  
**Friseur-Geschäft**  
in unveränderter Weise weiterbetrieben wird.  
Hochachtungsvoll  
**G. W. Adermann**  
Friseur.

Nagold.  
Erlaube mir, mein gutassortirtes Lager in  
**Weiß- und**  
**Rotweinen**  
verschiedener Jahrgänge  
in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
Spezialität:  
**Reingehaltene abgelagerte Weine**  
für Kranke und Rekonvaleszenten  
unter Garantie.  
Proben jederzeit zu Dienste u.  
**J. Garr**  
Küferei und Weinhandlung.

Altensteig.  
Einen sehr schöne  
**Milch-**  
**schweine**  
verkauft am **Mittwoch den 13. ds.**  
vormittags 10 Uhr  
**M. Kien** b. Löwen.

Altensteig.  
**Bismarcks-  
häringe**  
empfehlen  
**C. Schumacher**  
Conditor.  
Egenhausen.

**Baumwoll-  
flanelle**  
in großer Auswahl  
billigst bei  
**J. Kaltenbach**  
**Dienstag: Nissionskranz.**  
Lüdingen, 8. Febr.  
Doppel neuer . . . 12 85 12 67 12 —  
Daher neuer . . . 12 80 12 78 12 20  
Werke . . . . . 15 47 15 13 14 80  
Mischling . . . . . — — 17 — —  
**Gestorbene.**  
Raußen a. R.: Wilhelm Kreh, Landwirt.  
Lüdingen; Albert Selge, 26 Jahre.

**Gebr. Stollwerck**  
27 Hofdiplome  
53 Preismedaillen.  
**Chocolade-, Cacao- und**  
**Zuckerwaren-Fabriken.**  
Export nach allen Erdtheilen.  
Köln - Berlin - Wien - Breslau  
München - Amsterdam - Brüssel - London  
Pressburg - New-York - Chicago.